



SCHLICHT KUBISCH GEFORMT



In einem eleganten Wohnquartier von Basel steht eine schlichte Villa der Architekten Galli & Rudolf – aussen zurückhaltend und doch selbstbewusst, innen überraschend vielschichtig und erlebnisreich.

Text: Roland Merz
Fotos: Hannes Henz



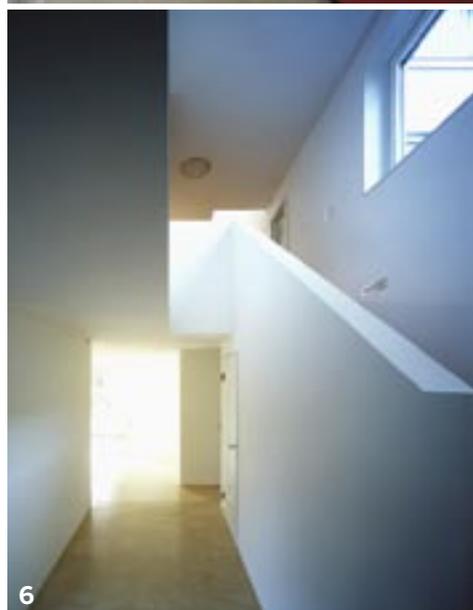
Durch die kubische
Gliederung der Villa
entstehen auf den
Dächern grosse
Aussenräume mit
Sicht ins Quartier
und die Stadt.



4



5



6



7

- 1: Durch die Staffelung der einzelnen Volumen erhält das schlichte Gebäude seinen klaren Ausdruck.
- 2: Vom Wohnraum gelangt man über einen gedeckten Sitzplatz in den kleinen Garten.
- 3: Das Dachgeschoss mit Bibliothek und Kinderzimmer ist beinahe vollkommen von Terrassen umgeben.
(Stuhl: ???, Beistelltisch: ???)
- 4: Der rot eingefärbte Küchenblock mit einer dunklen Steinabdeckung prägt die helle Küche.
- 5: Das Badezimmer hat einen direkten Zugang zu Ankleide und Schlafzimmer.
- 6: Diagonale Sichtbezüge und wechselnde Lichteinfälle bestimmen die Erschliessungszone .
- 7: Über eine Stufe tritt man vom Eingangsbereich in den schlicht gehaltenen Wohnraum.
(Sofa: Living Divani???, Tisch: ???, Teppich: ???)

«Wir lassen uns immer wieder von Neuem auf Unbekanntes ein, versuchen für jedes Projekt eine eigene Identität heraus zu arbeiten.»

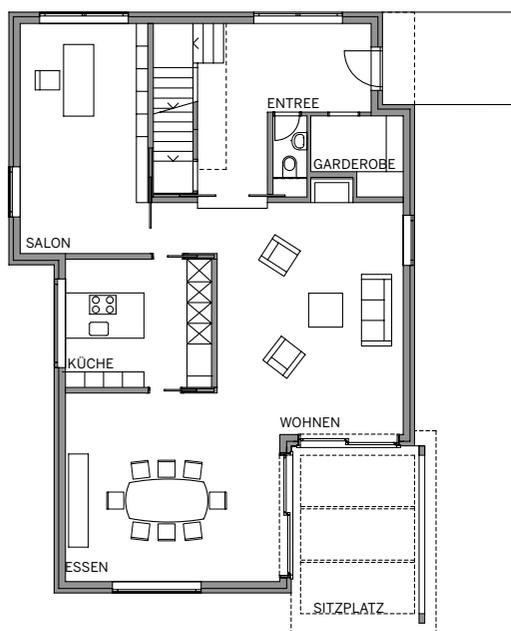
Galli & Rudolf, Architekten

Architektur verstehen Yvonne Rudolf und Andreas Galli als ganzheitliche Disziplin: Vernetztes Denken sowie kommunikatives Arbeiten ist Programm, um Themen wie Soziologie, Geschichte und Stadtentwicklung gleichbedeutend zu behandeln. Die beiden Architekten, welche seit 1998 gemeinsam ein Büro in Zürich führen, sehen sich nicht als Spezialisten für eine bestimmte Bauaufgabe: «Wir lassen uns immer wieder von Neuem auf Unbekanntes ein», beschreiben Galli und Rudolf eine ihrer obersten Maxime. «Ob Neu- oder Umbau, wir nähern uns stets unvoreingenommen einer Aufgabe.» Für das Duo ist es wichtig, jede Problemstellung kritisch zu hinterfragen, zu analysieren und zu beurteilen, um befreit von reiner Routine nach zeitgemässen und manchmal auch unerwarteten Lösungen zu suchen.

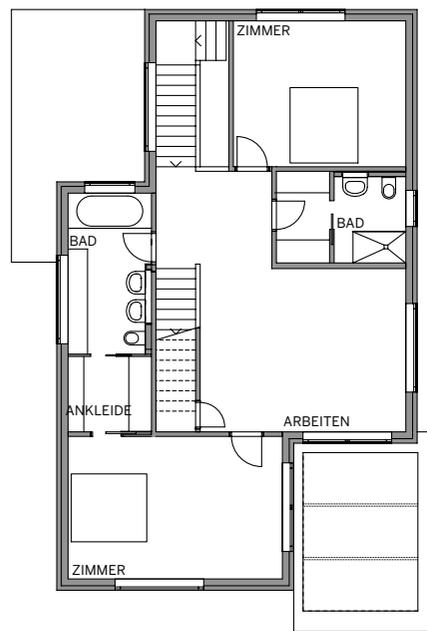
Bei einem Neubau im Bruderholz-Quartier in Basel gingen Andreas Galli und Yvonne Rudolf einen unkonventionellen Weg: Die Architekten kauften in dieser begehrten Wohngegend ein Stück Land, entwickelten

ein erstes Projekt und gingen auf die Suche nach einer Bauherrschaft. Ein Inserat wurde gestartet und bereits mit den ersten Bewerbungen wurde ein Bauherr gefunden. Zwischen den Architekten und den zukünftigen Bewohnern stimmte die Chemie von Beginn weg. Für das Zürcher Architektenduo ist die Zusammenarbeit mit der Bauherrschaft ein zentrales Thema: Es muss während der intensiven Planungs- und Bauphase stets ein Dialog statt finden, in dem man gemeinsam das Projekt perfektioniert.

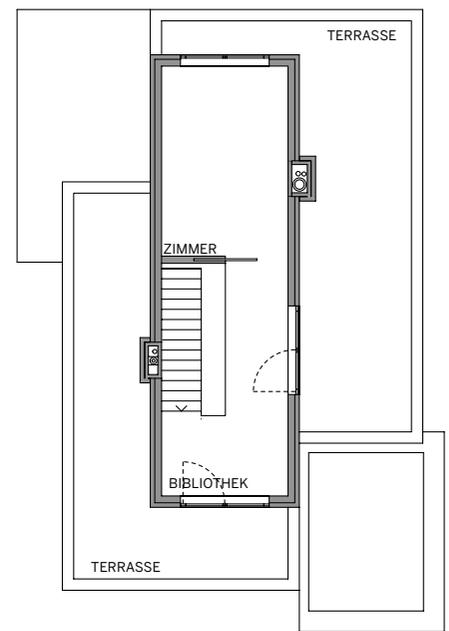
Die Bauherrschaft hatte die Vorstellung von einer modernen Stadtvilla, die von ihrer Grösse und Ausstrahlung eher bescheiden wirken und sich nahtlos in das parkähnliche Quartier mit traditioneller Architektur einfügen sollten. Andreas Galli und Yvonne Rudolf, die beide an der ETH in Zürich ihr Diplom machten und anschliessend in den Büros von Schnebli, Ammann, Ruchat und Partner beziehungsweise von Herzog & de Meuron ihre Sporen abverdienten, entwickelten einen schlichten, weissen Baukörper, der durch die kubische Staffelung von verschiedenen Volumen eine starke Präsenz



ERDGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS



DACHGESCHOSS

«Ein Hausbau ist ein intensiver Dialog zwischen Architekt und Bauherrschaft.»

Galli & Rudolf, Architekten

› erhält, sich je nach Blickwinkel versteckt oder selbstbewusst zeigt. Weiter an Identität gewinnt die Villa durch den mineralische Verputz, der mit Glimmer angereichert ist und seine Erscheinung mit den Witterungsverhältnissen verändert. Der Baukörper gibt sich introvertiert, die Öffnungen aber sind gezielt gesetzte Ausblicke in den Aussenraum. Die Gestaltung des Garten stammt von Vogt Landschaftsarchitekten. Um den kleinen Grünraum optisch grösser erscheinen zu lassen, setzten die Gestalter eine mäanderartig geschnittene Hecke. Dadurch entstehen im Aussenraum unterschiedlichste Perspektiven, die zugleich das Gefühl von Nähe und Weite entstehen lassen.

Tritt man über die Schwelle ins Innere des Hauses, erwartet die Bewohner ein offenes, fließendes Raumkonzept. Die einzelnen Zonen wie Wohnen, Essen, Arbeiten und Schlafen sind zellenartig miteinander verbunden. So entstehen in den hellen Räume, die immer mindestens an zwei Seiten Öffnungen haben, spannende diagonale Sichtbezüge, die sich bis in den Aussenraum fortsetzen. Vom grosszügigen Entrée gelangt

man über eine Stufe in den offenen Wohn- und Essraum hinunter. Die Küche mit der roten, frei stehenden Kochstelle und ein kleiner Salon sind netzartig mit dem Wohnraum verbunden.

Dieses vielfältige Raumerlebnis wird auch auf dem Weg ins Obergeschoss fortgesetzt. Die kaskadenartige Treppe wird durch punktuell gesetzte Öffnungen unterschiedlich ins «rechte» Licht gesetzt und führt durch ihre Gestaltung auch in der Höhe die diagonale Raumkonzeption fort. In der ersten Etage befindet sich ein offener Arbeitsbereich, von dem aus man in zwei Schlafzimmer mit zugehörigem Bad und Ankleide gelangt. Im obersten Geschoss liegt eine Bibliothek und das Reich der Tochter. Durch das Volumenspiel der einzelnen Baukörper entstehen auf den Dächern grosse Terrassen, die beinahe vollständig das oberste Geschoss umschliessen. Von hier hat man einen herrlichen Blick in die Gärten des Bruderholz und die Stadt Basel. Innenausbau und Raumkonzeption widerspiegeln die Bescheidenheit des Hauses, welches trotz seiner Grösse eine Villa ist.



8



9

8: Die Villa fügt sich nahtlos in die traditionelle Bebauung des Bruderholz-Quartiers.
9: Im hinteren Teil des kleinen Grundstückes öffnet sich das Haus mit einem gedeckten Sitzplatz zu einem intimen Aussenraum.